

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 1041.
Berliner Bild: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 2 Wochen 94 Pf., für einen Monat 1.70 M., ein
Jahr 16.00 M. Durch die Post bezogen 2.25 M., zuzüglich 48 Pf. Beilage, Einzel-
nummern 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die
Zeiger und alle Beilagen. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wapenpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Einzelblatt Grund-
preis 4 Pf., der 20 Millimeter breiten Spalte im Textblatt 45 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2.
Nachdruck C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen
wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags.
Gelegene Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage eingegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffs.

Verlagskonto: Bankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 210.

Sonntag, 4. August 1935.

83. Jahrgang.

Parlaments-Ferien in England.

Unterbrechung der „toten Saison“? — Debatten um einen Schulaufsatz.

Vor den Wahlen.

ss. Berlin, 3. Aug. (Trahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Nunmehr ist auch das englische Parla-
ment in die Ferien gegangen. Die Regierung bald-
wem wird kaum betrübt darüber sein, daß damit die
„tote Saison“ begonnen hat, wobei allerdings immer
noch die Frage offenbleibt, ob die Saison wirklich so
toll sein wird, wie sich das für den englischen Hoch-
sommer schied. Trotz aller Gesner Beratungen macht
die abessinische Frage den Engländern doch noch viel
Kopfschmerzen und die Regierung hat aus diesem
Grunde auch die Zusage abgegeben, daß sie
das Parlament einberufen werde, wenn sich
die Dinge zuspitzen sollten. Sehr groß dürfte
die Neigung für eine solche Sondertagung aber wohl
kaum sein, zumal das Parlament der Regierung schon
bei der Behandlung des deutsch-englischen Flottenab-
kommens und auch bei der Behandlung der abessinischen
Frage zum Teil recht unbehagen geworden ist. Die
Opposition wartete sichtbar darauf, daß sich die Regie-
rung irgend eine Nohe geben würde, die man im kom-
menden Wahlkampf ausnützen könnte. Diese ganze
Lage hat auch zweifellos den Eifer der Regierung bei
der Verteidigung des Flottenabkommens nur noch ver-
stärkt. Wenn auch der Termin für die Neuwahlen noch
immer nicht feststeht, so bereitet man sich doch heute
schon auf diese Wahlen im Regierungslager und im
Lager der Opposition gründlich vor.

So hat man teilweise unter dem Gesichtswinkel der
kommenden Wahlen auch eine innenpolitische An-
gelegenheit betrachtet, die das Unterhaus noch vor seiner
Vertagung beschäftigen, nämlich der Aufsatz einer
Schülerin aus Manchester. In diesem Aufsatz
hatte die plötzlich in den Mittelpunkt einer politischen
Affäre geratene 13jährige Schülerin, die übrigens selbst
mit ihrer Mutter als Zuhörerin an der Unterhaus-
sitzung teilnahm, England als das beste Land
der Welt bezeichnet. Das aber hatte der Schul-
inspektor in der Welle gerührt, daß er erklärte, die en-
glishen Schulen seien nicht dazu da, um einen alt-

modischen Imperialismus zu pflegen. Gegen
diese Auffassung hatten sich die Konservativen in
scharfer Form gewandt und diese Angelegenheit, da
ihnen die erste Auslastung der Regierung nicht genügte,
zweimal zur Sprache gebracht. Wahrend dafür dürfte
auch wohl gewesen sein, daß die Konservativen darauf
hinweisen wollten, daß sich unter den Volks-
schullehrern starke sozialistische Ten-
denzen bemerkbar machen. Schließlich wurde fast
gleichzeitig bekannt, daß in einem sozialistisch regierten
Londoner Vorort die Entfernung nationaler Bilder
aus den Schulklassen, darunter auch eines Bildes des
englischen Nationalhelden Nelson, angeordnet
wurde. Das sind Dinge, die die Konservativen keines-
wegs ruhig hinzunehmen gedenken. Vielleicht haben sie
auch an dem deutschen Beispiel gelernt, wohin es führt,
wenn in die Schulen, wie es in dem Deutschland der
Sektenzeit der Fall war, der Geist des Internationalis-
mus eindringt, und wenn die Rahmenstatuen einer
großen Vergangenheit dort in den Staub gezogen
werden. Andererseits sind natürlich gerade diese Vor-
gänge geeignet, diejenigen Kreise zu stärken, die ge-
willt sind, den nächsten Wahlkampf mit der Parole
gegen die Internationalisten zu führen. Daß das eine
sehr wesentliche Parole werden wird, kann man viel-
leicht auch daraus schließen, daß der englische Luft-
fahrtminister unlängst von den „internationalen Mit-
gliedern des Unterhauses“ sprach.

Gerade für einen solchen Kampf hat ja die Tagung
der kommunistischen Internationale in Moskau eine
sehr beachtenswerte Aufklärungsarbeit geleistet, wenn
sie in Reden und Richtlinien aufzeigte, wie die Zer-
setzungsarbeit im einzelnen geleistet werden soll und
wenn sie weiter ganz offen darlegte, wie der Kampf
vor allem in den Kolonialgebieten verfochten werden
soll. Gerade in dieser Hinsicht dürfte man sich in En-
gland ganz besonders für die Moskauer Tagung in-
teressieren. Daß die englische Regierung hier zur schär-
fsten Abwehr bereit ist, kann wohl ohne weiteres an-
genommen werden und dürfte auch schon in dem kommen-
den Wahlkampf zum Ausdruck kommen.

„Nachsicht kennen wir nicht mehr!“

Eine Warnung an den politischen Katholizismus.

Grundsätzliche Ausführungen des Reichsstatthalters in Baden.

Karlruhe, 2. Aug. Auf dem Schloßplatz waren am
Freitagabend mehr als 70 000 Menschen versam-
elt, um in machtvoller Weise Stellung zu nehmen gegen
jene Kreise, die sich unter dem Vorzeichen religiöser Interessen
in verbotenen, in bestimmten Gegenden zum Nationalsozia-
lismus und nationalsozialistischen Kampf sehen und Ursache
in die Bevölkerung zu bringen suchen.

Reichsstatthalter Robert Wagner rechnete scharf mit
den konfessionellen Gegnern des nationalsozia-
listischen Kampfes ab. Er erklärte u. a.: Wer künftig den
Nationalsozialismus, die Weltanschauung des deut-
schen Volkes, angreift, ist unser Feind und wird als
solcher behandelt. (Stürmische Zustimmung.) Nachsicht
kennen wir nicht mehr. (Stürmischer Beifall.)

Dem Nationalsozialismus verbandt unser Volk seine
Wiedergeburt. Der Nationalsozialismus ist der geistige
Inhalt unseres heutigen Staates, der Nationalsozialismus ist
selbst zum Staat geworden. Angriffe auf den Nationalsozia-
lismus müssen als Angriffe auf den Staat gewertet werden.
Der Staat kann daher künftig feindselige Auseinander-
setzungen mit dem Nationalsozialismus nur noch mit dem
Einsatz der gebotenen staatlichen Maßnahmen beantworten.
(Wiederholte stürmische Zustimmung.)

Weiter wies der Reichsstatthalter darauf hin, daß in
Deutschland die Freiheit der religiösen Betätig-
ung gewährleistet sei.

Religiöse Freiheit könne aber niemals gleichbe-
deutend sein mit Hege- und Schimpflichkeit,
mit Zucht und Gehorsamkeit.

Der Reichsstatthalter legte dann an Einzelsachen dar,
wie gehetzt und geschimpft wird und legte: Wir dürfen keine
religiösen Übergriffe von kirchlicher Seite her, wir dürfen
aber auch auf die Dauer keine katholisch-politischen
Tagespresse, keine katholisch-politischen
Tagesverbände und katholisch-politischen Berufs-
und Arbeitervereine. (Erneute Zustimmung.) Im
Kontrast steht nichts von politischen Zusammenstößen

und politischen Zielen der katholischen Kirche. Der Sinn des
Kontrastes war es gerade, Politik und religiöse Seelsorge
zu trennen.

Der Reichsstatthalter schloß mit dem Ausdruck der Hoff-
nung, daß jene konfessionellen Kreise, die von der Hege gegen
den Nationalsozialismus leben, umkehren möchten. Unser
Volk wolle keine Hege, sondern Hilfe und Arbeit auch von
seinen Kirchen.

Die Rede hing aus in ein begeistertes aufgenommenes
Siegeheul auf den Führer. Mit dem Gelang des Deutschland-
liedes und des Horst-Wessel-Liedes fand die Kundgebung für
Volk, Partei und Staat ihr Ende.

Das „Gebetsapostolat katholischer Front- kämpfer“ in der Rheinprovinz aufgelöst.

Köln, 2. Aug. Die Pressestelle des Oberpräsi-
diums teilt mit: Der kommissarische Oberpräsident der
Rheinprovinz hat auf Grund der Verordnung zum
Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 das
„Gebetsapostolat katholischer Frontkämpfer“ im Bereich
der Rheinprovinz mit sofortiger Wirkung aufgelöst,
weil die Bildung konfessioneller Frontkämpferverbände
nur geeignet ist, zur Spaltung der Volksge-
meinschaft zu führen und in die Frontkämpfer kon-
fessionelle Gegensätze hineinzutragen.

Otto Strasser aus Griechenland ausgewiesen.

Wie aus Kreisen des griechischen Innenministeriums ver-
lautet, befindet sich Otto Strasser seit längerer Zeit in
Griechenland, angeblich, um seine Frau zu besuchen, die auf
der Insel Samos den Sommer verbringt. Der Innenminister
hat verfügt, daß Otto Strasser, der sich zuletzt auch in
Athen aufhielt, verhaftet und ausgewiesen wird.

Kulturmaßstab: Unsere Jugend!

Im Lager Barniken in Ostpreußen war in diesen
Wochen eine Arbeitsgemeinschaft der kulturellen Füh-
rung der nationalsozialistischen Jugend angelegt. Bei
dieser Gelegenheit wurde zum Ausdruck gebracht, daß
die Kulturarbeit in Deutschland nunmehr verstärkt mit
der Arbeit der Hitlerjugend in Einklang gebracht
werden soll.

Wenn man nun gerade in Ostpreußen in diesen
Sommerwochen die deutsche Jugend beobachtet, wenn
man etwa auf der Kurischen Nehrung erlebt wie
Jugend aus allen Gauen des Vaterlandes zu dieser
noch immer — und gerade jetzt wieder vermehrt —
umdröhten Grenzlandschaft pilgert, wenn man den
Eint und die Haltung dieser deutschen Jungmann-
schaft sieht, so erkennt man immer deutlicher, daß diese
deutsche Jugend den neuen Lebensstil schon gefunden
hat. Sie lebt ihn schon. Es ist nicht mehr das roman-
tische „Erwandern“ allein, es ist nicht mehr die Oppo-
sition in Tracht, Lebensart und Denken — es ist schon
Leben der Nation geworden durch die Kraft des
Nationalsozialismus, was eben dem romantischen Aufbruch
war. Und unser Volk, das ja nun selber als Ganzes
in allen Generationen und Schichten wieder ein wander-
freudiges, heimatstrophes Volk geworden ist, unser Volk
paßt sich in erfreulichem Maße dem neuen Lebensstil
an, soweit es ihn noch nicht oder nicht mehr ganz selber
„leben“ kann. Wie anders ist z. B. auch das Verhält-
nis zwischen Eltern und Kindern geworden aus solchen
Fahren! Überall schlägt das Erlebnis der national-
sozialistischen Erziehung und Jugendgemeinschaft durch!
Es gibt nur ein ernsthaftes Ziel für alle: Mein Junge
soll auch solch ein selbständiger, selbststarker, stolzer
Jungmann werden!

Hier hat sich eine Revolution gleichsam in der Stille
vollzogen: der politische Umbruch hat eine in sich nicht
klare, aber in ihren Impulsen echte und notwendige
Jugendbewegung zwanglos durchgeleitet und mit ihr
dem Leben des deutschen Volkes Stil gegeben. Es
kommt hinzu, daß nicht nur das Wandern, sondern auch
mancherlei Sportkultur und der große soldatische Zug
des nationalsozialistischen Deutschlands ganz neue Mög-
lichkeiten eines Zusammenlebens der Jugend geschaffen
haben. Etwa das Segelfliegen. Ein schon fast klassi-
sches Beispiel bietet Ostpreußen mit der Segelflieger-
schule Rostitten auf der Kurischen Nehrung. Hier wird
in vorbildlicher Lebensgemeinschaft eine größere Gruppe
von jungen Deutschen — vorwiegend jungen Männern,
aber auch Mädchen — ausgebildet. Unterhalb der be-
rühmten Düne, dem Fiedberg zwischen Rostitten und
Villtoppen, liegt der Fliegerhorst, das Segelfluggelager.
Wer dort einmal zu Gast war, wird diese bis in die
Bauformen und Geräte hinein stilschöne, lebens-
und schaffensgemeinschaft nicht vergessen. Hier schaff-
te sich ein Volk seine neuen reinen Formen, seine neuen
Kräfte und seine höheren Freuden. Denn der frei von
der leuchtenden rötlichen Düne herabschwebende, über
diese bezaubernde Landschaft hinfliegende junge Mensch
ist eine Steigerung unseres Volkes, ist eine Steigerung
unserer Lebenskraft und Freude.

Es ist also nur eine organische Fortentwicklung und
Rollenwandlung des schon herangewachsenen, wenn nun
die Maßstäbe der Kultur unseres Volkes überhaupt auf
diese Jugend, diese Trägerin, Weiterin und Fort-
schöpferin unserer Lebenskraft ausgerichtet werden. Der
gewandelte Lebensstil bezeugt die Richtigkeit der
jugendlichen Ideale und der Maßstäbe, mit denen
nach dem Vorangehen mancher Pioniere heute das
junge Geschlecht Menschen und Dinge mißt und dem
Leben einen neuen Sinn und dem Volk in der Gesell-
schaft unseres Führers eine neue Haltung gibt. Die
Kultur eines Volkes besteht aber in dem einheitlichen
Lebensstil und der gemeinsamen Schöpferkraft eines
Volkstums. Einzelne gehen voran, der Genius speert
Ideen und Werte von richtunggebender Kraft — aber
immer geht dieser Same aus in der schöpferischen Volks-
tumsgemeinschaft. Die aber wird am reinsten darge-
stellt in der Jugend, die an der Wende der Zeiten kraft
ihrer Geburt und ihres Einfaches das Neue, Notwen-
dige darstellen muß.

Wig bleiben die Gesetze, daß Jugend lernen muß,
was Generationen und Jahrtausende geschaffen haben.
Das versteht sich von selbst. Aber aus diesem Gelernten
das Neue zu schaffen, diesem alten Bildungsgut die
neue Seite abzugewinnen, die gerade für unsere Zeit, für
unsere Wendezeit notwendig ist — das ist die Aufgabe.
Hier kommt es auf die schöpferische Kraft des Einzelnen
dieser Jugendgeneration an. Es wird ihr nichts ge-
schenkt. Aus der Freude am Aufbruch, aus dem
Schwung des neuen Lebens muß nun in höchster Zucht
der Mittel und des schaffenden Geistes das Werk ent-
stehen, das über das Zeitliche, über das quellende Leben
hinaus bleibt. Die Bereitschaft zu diesem Werk ist
groß. Jetzt werden die Kräfte gemessen und gesammelt.

Das Vertrauen der Salem-Raucher

kommt vom guten Tabak, den wir 50 Jahre
lang in den Salem Mischungen verwenden.

Wir danken dem Raucher mit der

neuen

JUBILAUMS-MISCHUNG



10.10
zum

10 Uhr:
abfahrt
zur guten

weil. 19.15
i Königen".

7 Uhr: Was
20.10 Uhr:

Itungsangert.
t Reichsbahn.
m Kieflügel.
10 Uhr: Klop-
ten zu fingen.
ei der Arbeit.

1hr: Konzert.
de. 21 Uhr:
mollen wir
und dem

Wiesbadener Nachrichten.

Tageserwachen.

Es ist um die fünfte Stunde des Morgens. Menschenleer und wie gefahrt sind die von schwachem, trübem Licht beleuchteten Straßen; nur da und dort wandt noch ein Nachtschwärmer ummelodisch singend nach Hause. Die Großstadt schläft... Über den Dächern liegt die Nacht. Wertwüchsig, ungemohnt ruhig ist es um diese Zeit. Alles wirkt unheimlich fremd. Die Häuser träumen. An den Fenstern sind vorläufig die Gardinen zugezogen. Aus vereinzelten Häusern dringt der trohe Gesang eines früh munteren Kanarienvogels. Manchmal wird die morgendliche Stille durch das laute, energiegelasse Rauschen eines Wackers unterbrochen. Erbaumungslos aber zuversichtlich entzieht er den himmlischen Gesilden Morpheus einen lasten, friedlichen Schläfer. Langsam rückt die Zeit vor.

Nun ist es sechs. Matt blinken die Sterne am Himmel. Mehr und mehr verfließen sie, die ewigen Könige des Firmaments. In den Dunkel der Großstadt fallen die ersten dämmernden Sonnenstrahlen. Lustig und lebensfroher zwischen der taunelnden Anlagen. Hier und da kommen ausgelassene Menschen aus den Häusern und eilen mit festen Schritten ihrer Arbeitstätte zu. Man sieht es ihnen an, daß sie gut gefrühstückt haben, erfrischt und arbeitsfreudig sind. Die ersten Omnibusse rauschen durch die Straßen. Und immer mehr Fahrzeuge treten in Tätigkeit. Mit großen, hellen Riegen auf dem Buckel sitzen die jungen Bäderdurchs mit ihren Rädern scharf um die Ecken, und die laubenden Wildgänzen gehen flink von Haus zu Haus.

Die Uhr zeigt die sechste Stunde an. Die Häuser erwachen. Die Großstadt lebt! Rausch werden die leichten Vorhänge zurückgezogen, und aus den Fenstern gucken weiterwährend neugierig blickende Gestalten mit noch verschlafenen Gesichtern. Immer heftiger und schneller pulst das Leben durch die Adern der Großstadt. Häufiger mahnen die Wecker zum Aufstehen. Im Geschäftsviertel werden bereits die Türen geöffnet, und das Tageswerk nimmt seinen Anfang. In allen Betrieben wird eifrig gearbeitet. Jeder erfüllt seine Pflicht und verdient sein tägliches Brot.

Nur die trägen, säumigen Langschläfer wälzen sich noch in den zarten, weichen Federn. Aber niemand braucht sie um ihre überflüssige Ruhe zu beneiden, denn sie verlieren täglich den herrlichen Anblick des erwachenden Tages...

Bilanz der Übungswirtschaft der deutschen Angestellten.

60 000 werden erfasst. — Ausmaß der Schule der Praxis auf andere Berufs.

Die Übungsfirma als Einrichtung des Amtes für die Arbeitsführung und Berufserziehung der Deutschen Angestellten, die seit ihrer Gründung ein gutes Jahrbuch der Übungswirtschaft herausgeben hat, wegen ihrer besonderen Struktur überall eines zunehmenden Interesses. Das ist, wie das Amt in einer Übersicht feststellt, der Stand und Leistungen dieser Schule der Praxis, die sich darauf aufbauen, daß das Amt die Übung der Angestellten, der einzelnen Berufsmitarbeiter, der Angestellten soll. Demnach hat sich die Einrichtung der Übungsfirma (anderen Worten bei den Berufen der Angestellten auszuweisen) und doch sind Anlässe vorhanden, die Übungswirtschaft eines kleinen als Nachbildungen der richtigen Verhältnisse, die Sache auch Anforderungen entsprechend der weiteren Weiterentwicklung der Übungsfirma. Die Übungsfirma liegt nämlich ein und eines Praktikers, der in der Wirtschaft an der französischen Stelle tätig ist. Die deutsche Übungswirtschaft als Beispiel wird, der 2500 Übungsfirmen der Angestellten ist, ein nimmt natürlich, der Übungsfirma. Alle Wirtschaftsbereiche, die Geschäftswelt sind vertreten. Die 3500 Übungsfirmen phantastisch zusammen wie die richtigen Firmen. Aus den Übungsfirmen ergibt sich die Schulung der dort ermunterten 60 000 Jungangestellten. Die Erziehung jedes von den Mitarbeitern in den Übungsfirmen wird immerhin sehr überaus. Die Personalabteilung achtet darauf, je nach Fingern Angestellten mit seinen wachsenden Leistungen alle nötig hat, der Übungsfirma kennen lernen. Dadurch wird die fernstehende Berufswelt ergänzt und in jungen Jahren gefördert, bei dem, insofern die Übungsfirma die Kenntnis von den geben einer nationalsozialistischen Wirtschaft.

Karneval im Kobbau.

Erste Vorbereitungen für die Kampagne 1936.

Es ist noch ein blühendes Früh, wird mancher Feiertag sagen, jetzt schon mitten im Sommer an den Karneval des nächsten Jahres zu denken. Er hat recht, wenn er kein Karneval nur an das Vergnügen der Feiertage denkt. Um aber diese Fröhlichkeit erzielen zu können, bedarf es langwieriger Vorbereitungen, die jetzt bereits aufgenommen worden sind, so daß bis zum Beginn der Kampagne genügend Zeit bleibt, um Vorbereitungen vorzubereiten, die Wiesbadens Ruf als Stadt der Freude würdig sind. Der „Sprudel“, der als Traditionsgruppe des Wiesbadener Karnevals in den neuen Kurverein eingegliedert worden ist, wird auch im kommenden Jahre wieder Träger des Karnevalsgedankens in unserer Stadt sein. In ihm vereinigen sich alle die, die gewillt und bestrebt sind, dieses rheinische Volksfest des Summers und der Fröhlichkeit aufzubauen. Der „Sprudel“ wird repräsentativ für die Weltkurstadt in Erscheinung treten. Daneben werden die verschiedenen Karnevalsgesellschaften und Vereine wie in früheren Jahren mit eigenen Veranstaltungen herauskommen. Am festlich die Einheitlichkeit zu wahren, scheint es angebracht, schon jetzt darauf hinzuwirken, daß auch im Hinblick auf den Karneval und Ziel Erfolg erlangen werden können. Kalendernach fällt die Karnevalsmittel im nächsten Jahre auf den 26. Februar, also um eine Woche früher als in 1935. Das allein bedingt schon eine Verringerung der Veranstaltungen. Der „Sprudel“ hat daher bereits bereits Rechnung getragen und die Zahl seiner Großveranstaltungen gegenüber dem Vorjahre eingeschränkt. Dafür werden aber die Vorbereitungen für die Stellungen um, besonders sorgfältig durchgeführt und als Neuerung im kommenden Jahre eine Anzahl von Repräsentanten, die besonders den Wünschen unserer Frauen karnevalistischer Betätigung entgegenkommen, veranstaltet. Daneben muß beachtet werden, daß nicht wichtige Veranstaltungen verschiedener Gesellschaften auf einen Zeitpunkt zusammenfallen.

Um schon frühzeitig hierüber Klarheit zu gewinnen, hat die Stadtverwaltung, als Leiter des neuen Kurvereins, die Sprudler, die Vereinsvorstände aller Karnevalvereine der Vororte, sowie die Vorstände der Wiesbadener Vereine und sonstige Interessenten zu einer vorbereitenden Sitzung eingeladen. Stadtrat Althoff war in großen Zügen die Absichten, die in der kommenden Wiesbadener Karnevalskampagne verwirklicht werden sollen. Sein Ruf zur Zusammen-

Besinnliche Betrachtungen.

Von Glück, Zufriedenheit und Ehecheidung.

Wer ist weise?
Der von jedem fern!
Wer ist mächtig?
Der seine Leidenschaften zügel!
Wer ist reich?
Der zufrieden ist!
Wer ist zufrieden?
Niemand.
Denn es gibt keinen zufriedenen Menschen.
Bist du jung, willst du alt sein. Im Alter ergreift jeden die Sehnsucht nach der Jugend. Lebst du in der Stadt, lauchst du grüne Wiesen, Blumen und Wälder. Lebst du auf dem Lande und kommst in die Stadt, vermissst du gern den letzten Zug, um den Pulsschlag des Landlebens zu fühlen und die klaren Himmeln zu sehen.
Heiratest du in Glück und Reichtum, kommen Zeiten, in denen du wählst, du habest in der bekannten kleinen Hütte mehr Glück gefunden.
Heiratest du ein armes Mädchen, bleibst du noch früher das entgegengesetzte Schicksal nach Reichtum ein.

manarbeit fand bei den zahlreich erschienenen Vertretern der in Frage kommenden Vereine ein lebhaftes Echo. Es werden in 1936 nur solche Vereine beantragt, deren angestrebter Zweck abhalten können, die in diesem Jahre ebenfalls mit solchen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit getreten sind.

Stadtrat Althoff teilte ferner mit, daß für die Veranstaltungen des Sprudels im kommenden Jahre das Programm in der nächsten Sitzung vorgelegt wird, während die Karnevalskommission des Sprudels am 11. 11. wird begangen, da es sich hierbei um eine vorbereitende Angelegenheit handelt, im großen Rahmen ausfallen. Wir sind allerdings mit dem Sprudelkomitee einverstanden der Meinung, daß zumindest eine Forderung im Kurhaus abgehalten werden muß, da es sich doch bei diesen Sitzungen, wie schon der Name sagt, darum handelt, nicht nur den Einzelmitgliedern, sondern vor allem dem Kurtag und den Besuchern aus der Umgebung Wiesbadener Karnevalsummer zu vermitteln.

Ferner teilte Stadtrat Althoff mit, daß im G. E. E. eine nähere Umgestaltung stattfinden soll. Die Frage des Präsidiums selbst ist noch nicht geklärt, da es noch nicht feststeht, ob der treffliche Präsident des Jahres 1935, Carl Eggert, aus Gesundheitsgründen das Amt wieder übernehmen kann. Diese Frage wird in Kürze geklärt werden können, zumal Stadtrat Althoff sich bereit erklärt hat, unter Umständen selbst das Jopier in die Hand zu nehmen. Der E. E. E. soll ferner bereit werden mit je einem Mitglied der karnevalistischen Vereine. In der nächsten Sitzung des Präsidiums wird es sich um die Wahl der Karnevalskommission handeln. Es werden sich dem Präsidium ermöglichen, aus dem Gremium der dort Erscheinenden eine Mitarbeiter im Rat zu bestimmen.

Die Vorbereitungen für den Karneval 1936 haben begonnen. Wenn alle einmütig auf das gemeinsame Ziel hinarbeiten, dann muß das Ziel gelingen, nämlich den Wiesbadener Karneval zu dem zu machen, was er sein soll und sein muß: zu einem fest überprüfenden karnevalistischen Summers und echt rheinischer Fröhlichkeit.

Wiesbaden. Die Städtische Kur- und Bäderverwaltung Wiesbadens veranstaltet zur Erlangung eines kurzen, aber wirkungsvollen Werberichtes ein Preisausloos. Die Zahl der Worte des Textes darf höchstens acht betragen. Die Form des Textes ist jedem Teilnehmer freigestellt. An dem Preisausloos können alle deutschen Volksgenossen teilnehmen. Es sind vier Geldpreise ausgesetzt, für den ersten Preis 100 RM., für den zweiten Preis 50 RM., und zwei Trostpreise je 25 RM. Die näheren Bedingungen sind unentgeltlich auf dem Städtischen Verkehrsamt, Eingang Theaterstraße, erhältlich. Schlusstermin für die Einreichungen ist der 15. August 1935. Ausloosung für einen der Preise haben nur die Werberichter, die in formeller und geschmackvoller Art auf die vielen Schönheiten und Vorzüge der Weltkurstadt am Rhein als Heil- und Erholungsort treffend hinweisen. Die Einreichungen des Preisgerichts, das sich aus führenden und bekannten Persönlichkeiten der Stadt zusammensetzt, sind anonym.

Das Musiktor der Volksharmonie SS. Adolf Hüller kommt nach Wiesbaden. Wenn am Mittwoch, 7. August, das Musiktor (SS. Hüller) der Volksharmonie SS. Adolf Hüller unter Leitung des Hauptmusikmeisters Obermusikmeister R. Hüller in Wiesbaden im Kurhaus gastiert, dann kommt diesem Gastkonzert eine zweifache Bedeutung zu. Einmal ist es sicherlich für jeden Deutschen ein besonderes Ereignis, persönlich das Musiktor der Volksharmonie des Führers zu erleben. Zum anderen liegt die Bedeutung der Konzerte in dem dort Darbietung kommenden Programm. Solche Gastkonzerte konnten bisher nur in verhältnismäßig wenigen Großstädten durchgeführt werden. Wenn sich Wiesbaden jetzt diesen Ehre angeschlossen hat, so ist die Bedeutung davon leicht zu erkennen. Es ist deshalb als selbstverständlich zu erwarten, daß der Kurtag am Mittwoch einen großen Erfolg aufweisen wird. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten, so daß jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, diesen einzigen Konzerten beizuwohnen.

Unterstützung ausübender Soldaten in der freien Wirtschaft. Die Pressestelle des Landesamtes für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und deren Dienststellen, den Arbeitsämtern, übertragen worden. Andere Organisationen und Verbände sind bei der Vermittlung der ausübenden Soldaten in der Wirtschaft für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und deren Dienststellen, den Arbeitsämtern, übertragen worden. Andere Organisationen und Verbände sind bei der Vermittlung der ausübenden Soldaten in der Wirtschaft für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und deren Dienststellen, den Arbeitsämtern, übertragen worden. Andere Organisationen und Verbände sind bei der Vermittlung der ausübenden Soldaten in der Wirtschaft für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und deren Dienststellen, den Arbeitsämtern, übertragen worden.

Der Bediener wählt in der Ehe das höchste Glück; der Heiratsrat denkt nicht selten an jene Tage, in denen er frei war.

Das besagt ja auch das alte Sprichwort:

Es gleicht fast jede Ehe
Wohl einem Vogelhaus:
Die drauß' sind, wollen rein,
Die drin sind, wollen raus.

So geht es mit allem: Der Kleine möchte groß sein, der Magere wünscht sich nichts Feineres, als Fett.

Zu all dem kommt, daß man das Ziel seiner Wünsche niemals fassen kann, denn der Reiche trägt die gleiche Last der Unzufriedenheit, wie der Arme.

Du kannst wohl einen wertvollen Fund für dieses Leben kaufen, aber du kannst nicht das Bedenken eines Schwermutes kaufen, sagt ein altes chinesisches Sprichwort.

Das Rätsel menschlicher Unzufriedenheit ist im Grunde gerichtet 3. Berlin-Charlottenburg gelöst.

In der bürgerlichen Ehegesellschaft ist an der Spitze hinter dem Richterlich in großen gotischen Lettern ein Spruch zu lesen, der den Dingen auf den Grund geht:

Die Weissen haben das meiste Recht,
Was ihnen das Glück beschicken hat.
Weil sie fortwährend das andere guckt,
Was andere haben und ihnen fehlt.

Das ist wohl der einzige Spruch einer Ehegesellschaft, dessen Wahrheit von keiner Partei bestritten wird.

Richter, um die mit so vielen Hoffnungen begonnene Ehe zu lösen zu lassen.

bzw. rechtzeitig sicherstellen zu lassen. Bei den Arbeits-

sind bereits Angehörige der Wehrmacht und Landespolizei gemeldet, die nach ehrenvollem zum Teil mehrjährigem Dienst ausgeschieden sind.

Zuführung auf dem Lande. Der Reichsluftschutzbund wird nach Beendigung der Erntezeit mit einer großen Ausbildungs- und Aufklärungsarbeit für den Luftschutz auf dem Lande einleiten. Der Referent im Präsidium des Reichsluftschutzbundes, Hoffmann, wird in der Reichsluftschutzbund auf ihn, daß auch das Land durch Luftangriffe gefährdet sei. Im Kriegsfalle werde der Angestellte und das Bediener haben, außer dem Heer und der Kriegsmarine, die Ernährungsgrundlage des Volkes an der Spitze treffen. Der besondere Wert der Ausbildungsarbeit des Reichsluftschutzbundes liegt noch darin, daß die Wehrmacht Selbstschutzmahnahmen nicht nur im Falle eines Luftangriffs wichtig ist, sondern auch im Frieden der Schadenverhütung diene. An erster Stelle steht hier die Ausbildung der Bevölkerung im Brandschutz. Mit Beginn der neuen arbeitsreichen Zeit in den Gemeinden werden auf dem Reichsluftschutzbund durchgeführt werden. Zu diesem Zweck werden auch mehrere Luftschutzschulen eingerichtet. Die Ausbildung und Ausbildung von Luftschutzgemeinschaften, die aus mehreren Geschäften gebildet werden, werden auch das Gebiet des ländlichen Luftschutzes werde durch bewährte Ausbilder im Reichsluftschutzbund bearbeitet. Neben der Ausbildung im Brandschutz ist auch die Schulung in der ersten Hilfe von großer Wichtigkeit.

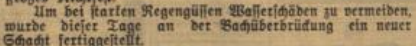
Quick mit Lezithin

das Aufbaumittel für Herz und Nerven. Keine Müde und Abspannung, sondern erhöhte Kraft und Leistung. Beruf, beim Sport, auf Reisen durch Quick mit Lezithin. RM. 1,20 in Apotheken und Drogerien. Probe gratis.

„Hermes“, Fabrik pharm. Präparate, München

Seals. Im Programm der stets für Abwechslung sorgenden Scala schloßen sich in den unter dem Motto „Die Kunst der Kunst“ gehenden Darbietungen drei vornehmliche heraus. Voll nachhaltiger Wirkung ist da zuerst der trübselige, parodistische Clown Moron, der durch die seiner leine ausgearbeiteten Pointen besticht. Ein weiterer dieses Genus ist Johann der Tauschmeister. Hier ist ein kleiner Karikaturist auf Schallplatten. In seiner Weise auf Witze und im Gesamtschlag der Witze und Pointen an ein Spritzgeruch von grotesken Einflüssen und einer werte Beherrschung des Körpers. Bei den „Hennetritt“ tritt Alexius einmal mit Partnerin auf und wieder durch eleganten und grotesken Tanz und durch mimische Kontrastspiele. Ein Glanzstück. Nach diesem verdient gefeiert werden Johann die drei jugendlichen Gänge- und Tanzkünstlerinnen, die alles andere als eine Schachschere sind und in Rhythmus und in den Bewegungen etwas Besondere haben. Daran schließt sich ein Karnevalischer Hölchenstanz an. Der Del-Matto vollbringt ein unglaubliches Glanzstück. Die beiden Bälle über den Rücken geschlagen, spielen Banjo, das eine Bein im Rücken hängt er Seil und wird gleichen Kunststücke mehr sind. Sieben Bälle zugleich über der lebenswichtigen Enk. Sylphette und viele Fülle seiner Jongleurdarbietungen mit ursprünglichen, der Situation kommenden Humor. Unter der Reihe Jongleure ist auch Coco, der Rabe, gegangen. Hans Judenberg, der gelegentlich auch etwas von der Bühnen Kunst vertritt, tanzt, hüpft und singt auf Kommen gewiss kein leichter Beruf. In dieser Fülle eines wertigen Programms spielt die Kapelle Charles M. grand ein Spezial-Arrangement über „Der alte Don“, das in seiner instrumentalen Vielfalt und den gänzlich Melodienreichtum dem Publikum schmeichelt. Den verbindenden Text sprechen als Anführer Gretel K. und Ange S. H. 1, zwei konträre Dame, voll von Einfälle, bei stets wechselnder Toilette eine Modifikation einer Sondernummer „Angel-Tanzel vor 30 Jahren“ sie sich als Solistinnen von beachtlichem Können.

Warenverhand in Volkshandlungen nach dem Gesetz. Belgisch-Luxemburgische Wirtschaftskommision. Infolge des 1. August in Wirksamkeit getretenen neuen Zahlungsmittels zwischen Deutschland und der Belgisch-Luxemburgischen Wirtschaftskommision müssen alle aus Deutschland nach Belgien, Luxemburg, Belgisch-Kongo und in die belgischen Kolonien eingeführten Waren bei der Zollabfertigung sein: a) mit dem Doppel des Abchnitts A der Exporturklärung, die der deutsche Ausfuhrer auf Grund der belgischen Zollbestimmungen bei seiner zünftigen Abfertigung abzugeben hat; b) mit einem Rechnungsbogen, das Angaben über die Fälligkeit und die Belieferung enthalten muß, daß die Ware in Deutschland erzeugt oder einer Umwandlung oder erheblicher Verarbeitung unterworfen ist. Dem Wiener deutschen Zoll wird empfohlen, den Empfängern ein Doppel des Abchnitts A der Exportur-

[illegible]

Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pöhl.



Extra- und Offiziersuniformen

der Reichswehr, Flieger
und Marine

werden in bester vorschrittmäßiger Anfertigung durch die Wiesbadener Schneider geliefert

Herrschneider-Innung Wiesbaden



Zahn-Praxis
W. Römer
Wiesbaden
Webergasse 21 (Eing. Oral-Lilien-Quelle).
Sprechstunde 9-1 u. 3-7 Uhr.
Sonntags von 10-2 Uhr.
Erstklassige Anfertigung
von Zahnersatz in Gold, Kautschuk,
Kruppstahl, Palladium und Keramik. Zahnregulierungen bei Kindern.
Spez. die Kruppstahl-Stützgebisse ohne Gaumenplatte, Gold-
kronen, Brücken (auch in Stahl), Stützgebisse, Jätkronen.
Künstlerische Ausführungen. Eigenes Laboratorium.
Schonendste Behandlung. Unverfälschte, Zivile Preise
in Gebiß-Reparaturen in 2-3 Stunden.

Heute so einfach



Gurkin
der ideale Einmach-Essig.

Andreasmarkt 1935.

Der diesjährige Andreasmarkt findet vom 24. bis 27. Oktober statt, abziehend mit dem Verkehrs-
sonntag. Am amt. Verkehrsblatt der Stadt
Wiesbaden (Kaiser-Waldstr. 206) vom
31. Juli 1935) ist die Verkehrsordnung über die
Platzierungsbereiche für Fuhr- und Schaulustige, Schau-
stände, Schaulustige und Verkaufsstände und für den
Verkehr und Krammarkt veröffentlicht.
Wiesbaden, den 2. August 1935. K157
Städtische Marktverwaltung.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 4. August 1935.

Katholische Kirche.

Heilige St. Bonifatius. 6.00 und 7.00 Uhr.
Wochen. 8.00 Uhr mit gemeinschaftlicher hl. Kommu-
nion der Männer. 9.00 Kinder Gottesdienst mit Pro-
phet. 10.00 Hochamt mit Predigt. 11.30 Messe hl.
Wochen. 12.00 Messe hl. Rosenkranz und Aller-
heiligen-Kitteln mit Segen. In den Wochenenden
tagen hl. Messen um 6.30, 7.15 und 8.00. Beicht-
gelegenheit Sonntag 16.00 bis 19.30 und nach 20.15
und Sonntag von 6.00 an.
Heilige Maria-Hilf. 6.00 Frühmesse. 7.30
weite hl. Messe. 8.45 Kindergottesdienst. 10.00 Hoch-
amt mit Predigt. In den Wochenenden sind die hl.
Wochen. um 6.00, 6.30 und 8.45. Beichtgelegenheit
Sonntag von 16.00 bis 19.30 und nach 20.15. Son-
tag von 6.30 an; außerdem am Donnerstag zwischen
17.00 und 18.00. Am Freitag ist der Festtag.
Heilige St. Bonifatius. 7.00 Frühmesse.
8.00 weite hl. Messe. 9.00 Kindergottesdienst. 10.00
Hochamt mit Predigt. In den Wochenenden sind die
hl. Messen um 6.30 und 7.15. Beichtgelegenheit
Sonntag von 16.00 bis 19.30 und nach 20.00. Son-
tag von 6.30 an. Außerdem am Donnerstag von
18.00 bis 19.00. Am Freitag ist der Festtag.
Heilige St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6.00,
weite hl. Messe 7.15 mit Anrede und gemein-
schaftlicher hl. Kommunion des Eucharistischen
Jugendbrotstellers. 8.30 Kindergottesdienst. (Amt).
9.30 Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.00.
19.30 Transkript-Ansicht. Ab Sonntag 12.00 bis
Sonntagabend kann unter den gewöhnlichen Be-
dingungen der Postumtatschlag gewonnen
werden. In der Woche sind die hl. Messen um 6.00,
7.00 und 8.00. Dienstag, 19.30. Annonas-Ansicht.
Beichtgelegenheit Sonntag von 16.00 bis 19.00 und
nach 20.00. Sonntag und Dienstag bis 8.00 und
Freitag von 17.00 bis 19.00. hl. Kommunion in
den drei ersten hl. Messen und nach 20.00.
Heilige St. Bonifatius. Sonntag, 17.00.
Beichte. Sonntag 6.30, 7.00 Frühmesse. 10.00 Hoch-
amt. 20.00 Andacht.
Alt-kathol. Gemeinde. Friedenskirche. Schmal-
bacher Straße. 10.00 Amt mit Predigt. Sir. Oder.
Baptisten-Gemeinde. Adlerstraße 19. Sonntag.
9.30. Beichte und Abendmahl. 10.45. Sonntagsgemeine.
— Montag bis Samstag. 20.00. Predigt des aus-
sonstigen und geistlichen Predigers C. Mertens.
**Evangelisch-luther. Gemeinde (der evangel. luther.
Kirche Altpreußens angehörig).** Dörmeyer Str. 4. 1.
Sonntag. 10.30. Predigt des Pfarrers. 11.00. Beichte.
Christliche Gemeinde. Schmalbacher Straße 44.
Sonntag. 20.00. Evangelisation. 21.00. 20.30.
Bibelstunde. — W. Hebrich. Kathausstr. 67. Son-
tag. 20.30. Evangelisation. 21.00. 20.30.
Bibelstunde. — W. Scherlein. Wilhelmstr. 25. Son-
tag. 20.15. Evangelisation. 21.00. 20.30.
Bibelstunde. — Geermann. ohne Unterschied der Kon-
fession, herzlich willkommen!
Presbyterische Gemeinde. Weidenstraße 81.
Sonntag. 9.30. 10.00. 11.00. 20.30. Gottes-
dienste. — W. Siebrich. Dillstr. 8. Sonntag. 9.30
und 10.00. 20.30. Gottesdienste. — Eder-
stein. Adlerstraße 8. Sonntag. 9.30 und 10.00. 20.30.
Gottesdienste. — W. Dörmeyer. Dillstr. 2.
Sonntag. 9.30 und Donnerstag. 20.30. Gottesdienste.
Evangelisch-luther. Dreieinigkeitsgemeinde. Kie-
richer Straße 8. Sonntag. 9.30. Predigt des Pfarrers.
Methodistische Gemeinde. Dörmeyer Straße 51. Son-
tag. 9.45. Beichte. 11.00. Kindergottesdienst. 20.00.
Sonntagsgottesdienst. — Dienstag. 20.15. Bibel-
und Gesangsstunde.



Gibt den Blinden Arbeit!

Körbe und Stühle werden ge-
flochten u. re-
pariert. Grammophon-Reparatur d.
Spezialist. - Klavierstimmen, Strid-
arbeiten, Bürken u. Besen aller Art.
Rebentanzselle im Laden
Körbstr. 36, bei Heile, K123
in Blindenanstalt, Kass. Blindenfür-
sorge, Gerb.-Verf.-Str. 37, Z. 20036

FLACK

Elektrohaus Marktstr. 22
Unsere
Voll-Elektrische Reformküche
mit dem **Siemens-Kühlschrank**
in praktischem Betrieb
müssen Sie sich einmal ansehen!



Mühe los schlanker

durch einen Frühstückskrü-
ter, der ganz vorzüglich
schmeckt und überraschend
wirkt. Das unerwünschte Fett
verschwindet, man fühlt sich so
viel wohler, ist beweglicher und
leistungsfähiger denn je. Der
Tee heißt Schlankheits-Tha-
lysia. Paket zu 70 Pfennig im

THALYSIA

Anschluss-Reformhaus
Inh. Robert Meyer
21 Webergasse 21
Fernruf 22305. 810a

Todesfälle in Wiesbaden

Susanne Kläuser, geb. Böhn,
Gebrau, 68 Jahre, Bettrun-
straße 10, † 1. 8.
Henriette Tischer, geb. Beeher,
Gebrau, 73 Jahre, Weiden-
burgstraße 5, † 1. 8.

Wegen meiner Verheirathung mit Herrn
Privatdozent Dr. med. H. Groß, Frankfurt a. M.,
sowie meiner Tätigkeit in der freien Praxis
nach Tokio übergebe ich meine Praxis ab
1. August 1935 an Herrn
Zahnarzt Kuno Glöckler.
Zahnärztin A. Fonio
WIESBADEN, Kirchgasse 53.

Nach meinem Studium an den Uni-
versitäten Rostock und Frankfurt a. M.,
sowie meiner Tätigkeit in der freien Praxis
und an der Poliklinik für Zahn-, Mund-
und Kieferkrankheiten des zahnärztlichen
Universitätsinstituts in Frankfurt a. M.
(Prof. Dr. med. O. Loos) habe ich d. Praxis von
Zahnärztin A. Fonio übernommen.
Zahnarzt Kuno Glöckler.
WIESBADEN, den 1. August 1935
Kirchgasse 39, Tel. 23777.

Dentist Walter Lanke

Friedrichstraße 27 (neben Polizeipräsidium)
Sprechzeit 1. Zahnleidende wachst. 8-20 Uhr durchgehend
Künstl. Zähne mit Gold- und Kautschukplatte.
Goldkronen und -brücken.
Sachgemäße Gebiß-Reparaturen in 2-4 Stunden.

Staatliche
Lotterien-Einnahme
GLÜCKLICH
Pres. Südd. Klassenlotterie
Gr. Burgstrasse 14
Haupt- u. Schluss-Ziehung
8. August - 11. September
Höchst-Gewinn 1 Million
1/4 = 15 RM. 1/2 = 60 RM.
1/4 = 30 RM. 1/2 = 120 RM.

Ihre Verlobung geben bekannt

Ena von Scheidlein
Dr. Theo Kuth

Homburg

Königsstein



Vin Igouenn
wein Jule

beim Kauf von Radio-Apparaten
aus der Saison 1934/35

Bedeutende Preisermäßigung

A. L. ERNST
Taunusstr. 1
u. Rheinstr. 4
Eigene Reparatur-Werkstätten

Verein für Feuerbestattung E.V. Wiesbaden

gegründet 1892
übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungs-
geschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen
nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen
Geschäftsstelle:
Frl. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1., Tel. 272

Von der Reise zurück.

Dr. Franz Zender
Zahnarzt
Nerothal 6
Telephon 27516

Matratzen, Betten
Möbus-Werkstätten
Taunusstr. 5 - (Gartenhaus)

Alfred Clouth, Grabmalgeschäft
Bahnhofstraße 3, 1. Telefon 25927
Billige Denkmäler
Besondere Entwürfe, fachmännische Bedienung.

Am Dienstag, 30. 7. ist unser lieber Vater

Heinrich Pradt
Buchhalter
im Alter von 54 Jahren gestorben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Pradt
Heinz Pradt u. Frau
A. Herrmann.

Wiesbaden, den 4. 8. 1935.
Rheinstraße 104.

Auf Wunsch unseres lieben Entschlafenen
find die Einäscherung in aller Stille statt.

Allen denen, die dem teuren Ent-
schlafenen die letzte Ehre erwiesen danken
wir recht herzlich, insbesondere für die
tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Hahn.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern starb an Herzschlag meine liebe Frau,
unsere gute treusorgende Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Tante und Schwägerin

Henriette Tischer
geb. Beeher
im fast vollendeten 74. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Richard Tischer.

Wiesbaden (Weidenburgstraße 5), den 2. August 1935.

Die Einäscherung findet am Montag, den 5. August,
vormittags 11 Uhr am dem Südfriedhof statt.

Wir bitten freundlichst von Beileidsbesuchen
abzusehen.

1638

Zurück.

Dr. Brun
Facharzt f. Hautkrankheiten
Taunusstraße 5.

Zurück.

Dr. Mansk
Haut- u. Hornleiden
Bahnhofstraße 8.

Zurück.

Dr. Schlipp
Augenarzt
Große Burgstraße 13.

Zurück.

Dr. med. Irmg. Müller
Dambachtal 24.

Zurück.

Dr. Haub
Mühlgasse 17, 1.

Elegante Damenhüte große
Bensdorf, Moritzstr. 44.

Mir hat geholfen



Lebwohl

Lebwohl gegen Hühneraugen
Hornhaut, Bleichose (8 Pfennig)
68 Pf. in Apotheken und Drogerien
Sicher zu haben: Mediz.-
W. Gräfe N.N., Webergasse 21,
Central-Drog. J. Lindner u. Co.
Friedrichstr. 16; Drogerie
Schwalm, Str. Ecke Mauritzstr.
Germann-Drogerie, Kirchgas-
zehl N.N., Rheinstraße 67; Dro-
gerie, Marktstraße 9; Dro-
J. Chr. Tauber, Ecke Moritz-
Adelheidsstraße 34.

Ausflug zum Deutschen Stenographentag.

Barreuth zukünftig Austragungsort der deutschen Maschinen-schreibers-Meisterschaft.

Frankfurt a. M., 2. Aug. Der Deutsche Stenographentag, der in diesem Jahre zum ersten Male in Barreuth abgehalten wird, ist am Sonntag, 4. August, im Rahmen einer großen Reichstagung. Diesmal sind es die Stenographen, die aus allen Gauen unseres Vaterlandes nach aus dem Auslande zum 1. Deutschen Stenographentag 1935 gekommen sind, um hier in den Mauern Frankfurts ihre Kräfte zu messen.

So werden denn am Samstag und Sonntag rund 7000 Stenographen und 700 Maschinenführer um die Siegerkrone ringen. Auch aus dem Auslande sind rund 100 Stenographen zu diesem Treffen gekommen.

Als Auftakt der Tagung fand ein Presseempfang statt, bei dem der Verlauf der Reichsführer der Deutschen Stenographen, Lang-Kolmbach, auf die Entwicklung und Bedeutung der Kurzschrift und des Maschinenschreibens einwirkte. Bei der heutigen Tagung sei es zum ersten Male gelungen, die enge Verbindung zwischen Kurzschrift und Maschinenschreiben deutlich aufzuzeigen. Der nationalsozialistische Staat habe gleich die Bedeutung der Stenographie erkannt und verlange heute, daß jeder Amtler für eine solche oder sonstige Verschwendung durch ein Kräftigungsgesetz die Kenntnis der Stenographie nachweisen könne. Hierüber sei die Partei betreuende Organisation darstellend.

Bei dieser Gelegenheit kündigte der Reichsführer der Deutschen Stenographen an, daß von nun an in jedem Jahre in Barreuth das Deutsche Maschinenschreiben, die Ermittlung des schnellsten deutschen Maschinenschreibers stattfinden werde.

Im übrigen entfiel auch in Barreuth gegenwärtig das Thema der Deutschen Stenographen. Das Ziel, so schloß der Reichsführer, das es zu erreichen gelte, sei:

Jeder Deutsche ein Stenograph und jeder Stenograph ein Maschinenschreiber.

Nachgehend an den Presseempfang fand eine Besichtigung der Ausstellung auf dem Festballenplatz statt, die nicht nur für den „Raschmann“ interessantes und wertvolles Material enthält und ihm manche Anregung geben wird, sondern auch für den Laien geeignet ist, ihm die Bedeutung der Stenographie, ihre Entwicklung und vor allem auch den Wert der Stenographie zu zeigen. Nach der Besichtigung der Ausstellung haben unter Mitwirkung der ausländischen Konsulate wertvolles Material ausgestellt, besonders Ungarn. Die Ausstellung der Verhandlungssteno-graphen zählt zu den interessantesten Abteilungen. Hier haben wir auch Originalsteno-graphen der beiden Väter der Stenographie Gabelsberger und Stolze.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 2. Aug. Dieser Tage wurde in einer Wohnung eines Hauses im Bornheimweg eine junge Frau erschossen und in der Zeit liegend aufgefunden. Der Verleumdung aber nicht mit Bestimmtheit festzustellen. Als man die Polizei benachrichtigte, wurde dieser gegenüber angegeben, die junge Frau sei in die fragliche Wohnung gekommen um sich dort wegen einer im Hause frei geworbenen Wohnung zu erkundigen. Kurz nach dem Eintritt in die Wohnung sei ihr jedoch schlecht geworden, sie habe Atemschmerzen bekommen, so daß man sie entkleidet habe. Diese Angaben erschienen der Kriminalpolizei jedoch sehr unglaubhaft. Die Ermittlungen ergaben denn auch, daß an der Verleumdung ein Abstreichungsversuch vorgenommen wurde, bei dem die Frau ihr Leben einbüßte. Gegen die Wohnungsinhaberin wurde Haftbefehl erlassen. — Am Freitagmorgen kurz nach 7 Uhr ließ sich auf der Straße Frankfurt a. M. — Hanau, zwischen den Bahnhöfen Oberndorf und Offenbach, ein 19jähriger kaufmännischer Angestellter aus Offenbach von einem Zuge überfahren. Es liegt vermutlich Selbstmord vor. — Bei der Heimkehr aus Sachsenhausen kamen in der Nacht zum Samstag mehrere Bewohner der Häftlinge auf der ersten Brücke in Streit. Dabei wurde ein älterer Mann erschlagen. Der Tod trat durch Verletzung ein. Der Täter wurde verhaftet.

Nicht aus dem fahrenden Zuge winken!

Frankfurt a. M., 2. Aug. Der Lokführer R. von hier, welcher vom fahrenden Zuge aus seiner am Bahnhof stehenden Frau zu. Im gleichen Augenblick fuhr auf der entgegengekehrten Seite ein Zug vorbei, der dem Winkenden die Hand abriß. Der Beobachters wurde nach Verlegung eines Notverbandes ins Ringer Krankenhaus verbracht.

Rampf dem Verkehrsunfall.

„Salt, Polizei!“

Berlin, 2. Aug. Die motorisierte Straßenpolizei in Preußen ist im Laufe des Monats Juni 1935 insgesamt in 31 686 Fällen wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrs-vorschriften eingeschritten. Folgende Straf- und Verwaltungsmassnahmen sind dabei ergriffen worden.

Gebührenfreie Verwarnungen in	21 823 Fällen
Gebührenpflichtige Verwarnungen in	6 506 Fällen
Strafweise in	982 Fällen
Vorfühungsbescheide in	2 146 Fällen
Eicherstellungen in	78 Fällen
Sonstige Massnahmen in	151 Fällen

Verkehrsunfälle auf der „Schulbank“

Wormsheim, 2. Aug. Die Polizei wendet in Wormsheim neuerdings ein erfolgreiches Verfahren an, um die Verkehrsunfälle zu reduzieren. Jeden Freitagabend zwischen 6 und 7 Uhr müssen die Radfahrer, die sich im Laufe der letzten Woche einen Verstoß ausbilden konnten, im Vortragsaal der Polizeidirektion sich einstellen, um ihnen ein umfänglicher Vortrag über die für Radfahrer geltenden Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung gehalten wird. Dieser Unterricht für Verkehrsunfälle fand, so berichtet der „Wormsheimer Anzeiger“ zum ersten Male unter freiem Himmel, im Hofe des Bezirksamtes, statt. Auf Stühlen saßen 60 meist jüngere Männer, Mädchen und Knaben. Sie waren gekommen, um hier die verdiente Strafpredigt zu hören. Man ging jedoch viel netter mit ihnen um, als sie es eigentlich erwarten durften. Am Schluß des Unterrichts gab es nicht einen der sich nicht mit einem „Danke schön“ verabschiedet hätte. Verkehrsteilnehmer, die gebührendlich vorwarnen werden, erhalten künftig mit der Verwarnung zugleich eine mündliche Aufforderung, zum Vortragabend zu erscheinen. Wer zu spät in die „Schule“ kommt, und seien es nur fünf

— Kautschuk, 2. Aug. Der 1. Fußballklub Kautschuk veranstaltete am Sonntag, 4. August, leichtathletische Wettkämpfe (vormittags). Nachmittags findet ein großes Radlopf statt.

— Schlagenbad, 2. Aug. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde das Ortsstatut über behördliche Bekanntmachungen desphagen. Die Bekanntmachungen der Gemeinde erfolgen wie bisher durch Anschlag. Ferner wurde die Gemeindefestung vorgelegt. — Bekanntlich ist Schlagenbad seit mehreren Jahren für Motorräder gesperrt. In diesem Jahr wurde nun die Kontrolle für Motorräder bedeutend verschärft. Außerdem wurde zur Abwehr nächtlicher Ruhestörungen jeder Art, besonders durch Motorräder und Lastwagen, eine verstärkte Nachwache eingerichtet, so daß in Schlagenbad, dem bekannten Herz- und Kernbad, wirklich vorbildliche Ruhe herrscht, die zur Genesung der Badegäste beiträgt.

Marburg, 2. Aug. Am 14. August d. J. führt sich zum 700. Male der Tag, an dem der Grundstein zu einem bedeutenden Bauwerk der reinen Geist, dem Dom der heiligen Elisabeth in Marburg, gelegt wurde. Das Schmuckstück der Kirche ist der hinter funktionalen Gitter und Glas befindliche Sarkophag der heiligen Elisabeth. Das Dach des Schreins zeigt in acht Reliefs eine der Bilderreihen aus dem Leben der Heiligen — eine weitere Reihe von zwölf Darstellungen ihrer Legende zeigen die Glasmalerien eines Fensters im Ostchor. Die Figuren am Schrein sind von Silber und verguldet. An der einen Längsseite findet man Christus mit 6 Aposteln, an der anderen Längsseite die übrigen 6 Apostel, an den Koppseiten Maria mit dem Kind und St. Elisabeth.

Gerichtssaal.

Denunziation von der Kanzel

und das Nachspiel vor Gericht.

Braunsberg, 2. Aug. Das Schöffengericht in Braunsberg verurteilte den Expriker Siegfried Hoppe aus Neuhof zu 6 Monaten Gefängnis, den Expriker Alois Schulz aus Braunsberg zu 8 Monaten Gefängnis und den Kaplan Joseph Saueremann aus Braunsberg zu 4 Monaten Gefängnis wegen Vergehens gegen die Paragraphen 180, 130a Abs. 1 und 2 und 73 des Strafgesetzbuches.

Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am 30. Mai 1935 hatte in Neuhof eine Bezirksversammlung des katholischen Arbeitervereins stattgefunden, in der der Arbeiterführer Lind als Redner aufgetreten war. Bald nach der Versammlung war Lind wegen dieser Rede durch die Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen worden. Da der Angeklagte Hoppe dieses Vorgehen darauf zurückführte, daß der Polizeihauptwachmeister Ballentin aus Neuhof

Minuten, darf am Vortrag nicht mehr teilnehmen und muß am nächsten Freitag erscheinen. Gleiche Borträge sollen auch für Kraftfahrer eingerichtet werden.

Gefängnis- und Geldstrafen für angetrunkene Autofahrer.

Marburg, 2. Aug. Mitte April d. J. befanden sich der 27jährige H. Cordes aus Hamburg und seine Frau auf einer Motorradfahrt durch Deutschland. Als sie abends bei diesem Wetter die Landstraße Kennershausen-Rödenau entlang fuhren, kam ihnen ein Personentransportwagen entgegen, der trotz wiederholter Warnungszeichen auf der linken Straßenseite fuhr. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bog Cordes nach links ab. Im gleichen Augenblick wollte auch das Auto die vordrängende Straßenseite betreten und schon erfolgte der Zusammenstoß. Das Motorrad flog zur Seite, Cordes blieb mit einer Gehirnerschütterung und schweren Beinbrüchen, seine Frau mit leichten Verletzungen liegen. Eine sofortige Unterzucht ergab, daß der Führer des Autos, Karl Blöcher aus Herzhausen, und sein Begleiter, Ernst Raabe aus Kennershausen, fast nach Alkohol rochen. Rummel standen sie als Angeklagte vor dem Marburger Schöffengericht. Cordes mußte in der Marburger Klinik das rechte Bein bis auf einen kurzen Stumpf amputiert werden, sein linkes Bein ist auch schwer in Mitleidenhaft gezogen. Die beiden Angeklagten bekrieten, durch Alkoholgenuß im Führen des Kraftwagens beeinträchtigt gewesen zu sein.

Nach längerer Verhandlung, in welcher mehrere Zeugen sehr belastende Aussagen für die beiden Angeklagten machten, kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß der Unfall allein durch den Genuß von Alkohol seitens der Angeklagten zurückzuführen sei. Es erkannte daher wegen fahrlässiger Körperverletzung und Übertretung der Kraftfahrzeugverkehrsordnung für Blöcher auf 2 Monate Gefängnis, für Raabe auf 300 RM Geldstrafe. Die Reklamationen des Angeklagten Cordes wurden abgelehnt.

Im übrigen entfiel auch in Barreuth gegenwärtig das Thema der Deutschen Stenographen. Das Ziel, so schloß der Reichsführer, das es zu erreichen gelte, sei:

Betterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Die Luftdruckverhältnisse über dem Festlande haben sich weiter ausgeglichen, wobei sich das heitere und wärmere Wetter fast über ganz Deutschland hin ausgebreitet hat. Allerdings ist die Wetterlage nicht sehr beständig, und eine in der Höhe befindliche wolkige Luftströmung bringt stellenweise schon Bewölkung und im Alpengebiet vereinzelt etwas Niederschlag. Bei uns wird das überwiegend freundliche Wetter voraussichtlich noch anhalten, wenn es auch nicht ganz störungsfrei bleibt.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Fortdauer des teils wolkigen teils heiteren Wetters. Keine wesentliche Temperaturänderung, im ganzen trocken, jedoch stellenweise Gewitter oder Gewitterregen. Schwache bis mäßige Winde aus Nord bis West.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Altimeter beim Gldbr. Beobachtungsinstitut.)

Datum	2. August 1935	3. Aug.
Ortsgen	7 Uhr 11 Uhr 21 Uhr 7 Uhr	
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	760.9 760.1 760.4	761.4
Lufttemperatur (Tagesmittel)	14.4 25.3 26.4	17.0
Relative Feuchtigkeit (Tagesmittel)	78 48 48	63
Niederschlag und -höhe	0.0 0.0 0.0	0.0
Niederschlagsdauer (Minuten)	0 0 0	0
Wetter	best. best. best.	best.

2. Aug. 1935: Höchste Temperatur: 26.2.

Tagesmittel der Temperatur: 20.1.

3. Aug. 1935: Niedrigste Nachttemperatur: 14.3.

Sonnenleuchtdauer am 3. August 1935:

vormittags 7 Std. — Min. nachmittags 6 Std. 10 Min.

FREIES ARBEITSFELD STEIGERT DIE LEISTUNG

Unser Geschäftsbereich ist Deutschland und das Ausland. Kein Konkurrenz-ausschluß innerhalb einzelner Bezirke. Wir dienen dem Kunden und der deutschen Wirtschaft im freien Wettbewerb auf allen Gebieten des Versicherungswesens. Wir geben Sicherheit, wir schaffen Arbeit und Devisen.

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

00 Zeit.
16 Stutt.
ca. 2,00
945 Gr.
Morgen.

1855,	1855,
12, 14, 00	12, 14, 00
Aug dem	Aug dem
1 Stunde	1 Stunde
Als Vin-	Als Vin-
Band von	Band von
Schiffer:	Schiffer:
Kleinlein	Kleinlein
Wiel um	Wiel um
Midaoel	Midaoel
hend im	hend im
ert. Nach	ert. Nach
Conting.	Conting.
90 Stutz	90 Stutz
630 Bon	630 Bon
ten 8,10	ten 8,10
ter, 8,10	ter, 8,10
10 Berde-	10 Berde-
schäfts-	schäfts-
ist, 11,45	ist, 11,45
gionzert.	gionzert.
Damburg	Damburg
1,00 Zeit,	1,00 Zeit,
St. 1,00	St. 1,00
ns Berns	ns Berns
Selbst die	Selbst die
ne Die	ne Die
8,15	8,15
USA.	USA.
deutsche	deutsche
deutsche	deutsche
Stutt	Stutt
ausende	ausende

Stunde
Körper-
auf bei
Verloren
Deutsch-
ung: War
et - es
3.10
Kensland
nde des
30 Otto:
Berlin:
1935,
Deutlich
st. 22.18
Athen

bespruch
 lit. 8.20
 1.40 Der
 n. 14.00
 Börien-
 Jugend.
 t. Freien.
 Waren.
 8.30 Wer
 Wer nicht
 übr!
 spruch.
 .15 Die
 e kleine
 aus!

Thalia

Sie lachen Tränen
über
Adele Sandrock
in dem Großlustspiel



Der Kampf mit dem Drachen
mit
Lucie Englisch
Gretl Theimer
Joe Stöckel
Jugendliche Zutritt

Beginn:
So 2.00, 4.10, 6.20, 8.30
Wo 2.30, 4.30, 6.30, 8.30

Sonntag, den 4. August, nachm. 4 Uhr:

Radrennbahn Mainz-Kastel

1-Stunden-Mannschaftsrennen

1-km-Hauptfahren • Punktfahren • Armbrinde v. Mainz

Union-Theater
Rheinstraße 47

zeigt den Ufa-Film:

Spiel mit dem Feuer

Paul Hörbiger

zwischen zwei Flammen

Trude Marlen und Elga Brink

und in 1000 Situationen zum Lachen!

Spiel, So, ab 2.30 Uhr Wo, ab 4 Uhr

Harnanalysen

nach für Zucker-

kranke erledigt

sorgfältig und

billig!

Apotheker

Sturz

Ecke Friedrichstr. 6

Rafalatur

zu haben

Zeichl. • Verling.

Schillerstraße

Capitol

... herzlich lachen über

Adele Sandrock

in dem fröhlichen Film

Alle Tage

ist kein Sonntag

Damen-Frisier-Salon

Schöppler-Hartmann

Kleine Burgstraße 1

Eröffnung: Samstag, 24. August 1935.



EVA

Die weltberühmte Operette von

Franz Lehár

Ein NDLS-Film der Neu-

produktion - Der Komik der

Darsteller können Sie nicht

widerstehen;

Heinz Rühmann / Hans Moser

Marga Schreier / Hans Söhnker

Adele Sandrock

Regie: Johannes Riemann.

Es wird aber noch weiter gelacht:

Die Bühnenschauspieler: Milner & Co.

Der komische Akt mit 100% Lacherfolg!

Und ein „Walhalla“-Vorprogramm.

WALHALLA

Film und Varieté

Wo. 4, 6, 8, So. 3 Uhr

Frischen

Ananassaft

geeignet für Romke ufm. direkt zu

besuchen durch die Großhandlung.

Wiesbaden, Scheinert Str. 4, B.

Telefon 216 01.

Walhalla

Winniken

mit seinen köstlichen
Gambianer Mädeln

unter Leitung von

Lissi vom Uflanborn

HARRY WIRTZ

das vielseitigste Orchester
der Unterhaltungs-Musik

im

CAFÉ EUROPA

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 4. August 1935.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Städtischen

Kurorchestr. Leitung: Ernst Schold.

1. Ouvertüre zu „Der treue Schiefer“ von J. Adam.

2. Duett aus „Der Bettelstudent“ von C. Milläder.

3. Im Abend, beim Wein, Lied für Bojane von

F. Ries.

4. Hosi durch die Welt, Walzer von F. Bahn.

5. Potpourri aus „Der liebe Augustin“ von L. Fall.

6. Rabbah-Walzer von F. Beder.

Montag, den 5. August 1935.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem Städtischen

Kurorchestr. Leitung: Ernst Schold.

1. Ouvertüre zu „Lekko“ von J. D. H. Kuber.

2. Der Gondolier von M. Bomet.

3. Boccaccio Galanerien, Potpourri von

Fra. v. Sunpe.

4. Im Walzertraum, Walzer von F. Binde.

5. Potpourri aus „Der liebe Augustin“ von L. Fall.

6. Dell Europa, Walzer von Fra. v. Bion.

Rurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 4. August 1935.

11.45 Uhr:

Bromenade-Konzert

im Blumenparade vor dem Rurhaus, ausgeführt

von dem M. d. 78. SS-Standarte, Leitung:

Musikführer Deberling.

1. a) Die schwarze Garbe, Walzer von Wille.

b) Reimungsgruß, Walzer von Steinbeck.

2. Jubelouvertüre von Bach.

3. Ganz allerliebste Walzer von Wolfenfel.

4. Elfengeflüster, Intermezzo von Rhode.

5. Potpourri aus der Operette „Der Rastbändler“

von Reiter.

6. a) Märchen Heide, Walzer von Rinde.

b) In aller Frische, Walzer von Steinbeck.

16.30 Uhr:

Konzert.

Leitung: Otto Reich.

1. Krönungsmarsch von J. Spenhagen.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Kaiser“ v. D. Berlioz.

3. Menuett und Ronde von J. Haydn.

4. Fantase aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.

5. Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von A. Thomas.

6. Die Werber, Walzer von J. Lehner.

7. Melodien aus der Oper „Der König hat's gelacht“

von A. Delibes.

8. Perpetuum mobile, Walzer von F. v. Bion.

Dauer- und Kurarten gültig.

Im Weinloaf: 16.30-18.30 Uhr: Tanz-See.

20.30 Uhr:

Konzert.

Leitung: Ernst Schold.

Solist: Willi Brendt-Höte.

1. Ouvertüre zur Oper „Wädrä“ von J. Offenbach.

2. Chaconne von A. Durand.

3. L. Finale (Walzer) aus der Oper „Margarete“

von Ch. Gounod.

4. La suite de Van, für Flöte und Orchester von

J. Rouquet.

a) Van und die Birken. b) Van und die Bödel.

c) Van und die Rumpelstilzchen.

5. Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von A. Thomas.

6. Carmen-Suite Nr. 1 von G. Bizet.

7. Unvergessener Walzer aus „Paul's Verdamnung“

von A. Berlioz.

Dauer- und Kurarten gültig.

21 Uhr:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schillinger. Eintritt frei.

Montag, den 5. August 1935.

Im Weinloaf: 16.30-18.30 Uhr: Tanz-See.

Kapelle Otto Schillinger. Eintritt frei.

20.30 Uhr:

Konzert.

Leitung: Ernst Schold.

1. Ouvertüre zu „Der Geist des Meeres“ von

J. G. Schumann.

2. Gavotte aus „Margarete“ von Ch. Gounod.

3. Der Götter-Suite Nr. 2 von G. Grieg.

a) Der Brautpaar. b) Strahlender Tanz. c) Tanz

Gottis Heimkehr. d) Solche's Lied.

4. Morgenblätterwalzer von Joh. Strauß.

5. Solenne-Ouverture von A. Meyer-Bell.

6. Fantase aus „Andrea Chenier“ von A. Gioacchino.

7. Mit frohem Mut, Walzer von A. Bahn.

Dauer- und Kurarten gültig.

Kaiserkeller

im „Kaiserhof“

besuchen Sie unsere neuerrichteten

gemütlichen Räume, Eingang Frankfurter Straße 17

Wappengefäßes Germania-Pilsner

und Naturweine zu kleinen Preisen

Schöner schattiger Garten 281

Weinhaus Riesling

Kirchgasse 23

Das behagliche Weinhaus mit seinen

vortrefflichen Naturweinen ab 25 Pf. das Glas

Spezialität: Rheinbackfische 75 Pf.

Angenehmer Aufenthalt im GARTEN des

CAFÉ CONDITOREI Vogel

Rheinstraße 22 neben
im 6. Obergeschoss

GARTEN-KONZERT im ROSENHOF

LAHNSTRASSE 22

Familien-Restaurant

Schönster Garten

Bayr. Martinsbräu

Prima Apfelwein

Möbel-Einkauf

at große Vertrauenssache:

Deshalb gehen Sie bei Bedarf

von

Küchen, Schlaf- und Speisenzimmern

zum wirklichen Fachmann

Göchenstraße

Kein Laden

Ehstandsarbeiten.

Er. Dannewitz, Adlerstr. 20

Telefon 222 30 • Gegr. 1898

Übernahme des Reinigen von

Wohnungseinstern, Stiegenhaus-

Veranden-, Haustürseinstern usw.

Rest. „Friedrichshof“ Friedrichstr. 43

Menü Sonntag, 4. August 1935.

0.90 Mk.

Grünersuppe m. Einlage

Rotkunge, geb.

So. Rem., Kartoffelsalat

1.00 Mk.

Suppe I.

Rindersoufflé

auf Püree, Rotkohl

So. Rem.

1.50 Mk. Suppe I., Rumpsteak, garniert, So. Rem.

Kleine Anzeigen

können in drin-

genden Fällen

auch telepho-

nisch aufge-

geben werden.

Rufen Sie

596 31

an.

Wiesbadener

Tagblatt

Anzeigen-Abteilung

Ch. G. G. G. G.

L. Schellenberg'sche

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Reva Holsey

Albert Lievon

Film-Palast

Eine
Siebzehnjährige

nach dem Schauspiel
von Max Dreyer

So 3 Uhr
5 Uhr
7 Uhr
8.50 Uhr

Wo 4 Uhr
6.15 Uhr
8.30 Uhr

Unsere Eintritts-
preise beginnen mit 50!

Franziska Kitz

Alfred Abel

Besuchs-

karten

L. Schellenberg'sche

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Tagblatt

W



Deutsche Jugend



Der Träger des Nationalen Buchpreises 1935 Wolfgang Iserhard Möller über:

Dichter, Volk und Staat.

(Aus einer Unterredung mit dem Dichter.)

Von Rolf Lorenz.

Wolfgang Iserhard Möller, einer der bedeutendsten Vertreter der jungen Dichtergeneration, ist 1906 in Berlin geboren, gehört aber dem hinterpommerschen Stamme zu. Er studierte Philosophie und Germanistik und arbeitete dann als freier Schriftsteller. Nach dem Umbruch wurde er Dramaturg am Königsberger Theater, dann 1934 auf Grund seines Rangamars-Buches mit dem Rang eines Oberbannführers in die Reichsjugendführung berufen. Seine hervorragenden Werke sind „Aufbruch in Karnten“, „Donaumündung“ oder die „Himmlische Trilogie“, „Die fälschliche Trilogie“, „Panama-Kanal“ und „Katholik“ liegt der „Waterloo“. Demnächst erscheint der Roman „Das Schloss in Ungarn“. Folgendermaßen äußerte sich W. C. Möller über die Aufgabe des Dichters in unserer Zeit:

Obwohl der Dichter heute etwas anderes ist als früher, sind seine Rechte doch noch zufällig und unsystematisch. Die junge Generation tritt auf den Plan und sucht sich den ihr gebührenden Platz zu erobern. Es wird sich leichter entscheiden, wer den Anspruch erheben kann, als reicher Dichter zu gelten. Heute können sich die zu Wort melden, die durch die Zustände vor dem Umbruch zum Schweigen verurteilt waren. Sie wurden damals nicht nur nicht gehört, man versuchte sie auf jede Weise mundtot zu machen und ihnen die Möglichkeit zu nehmen, sich zu äußern und ihre Schöpfungen an das Volk heranzutragen. Am eigenen Leib spürte ich diese Anschlaglosigkeit bis zur völligen Lähmung des eigenen Schaffens. Am Schreibisch zu sitzen und auf einen Einfall zu warten, führt unweigerlich zum Zusammenbruch. Die Part pour l'Art-Kunst, die Kunst um ihrer selbst willen, muß am Ende verfliegen und zur geistigen Einde führen. So wie es mit meinem Schaffen vor 1933 befiel war, fand sich die ganze junge Dichtergeneration vor einer vollkommenen Erschöpfung und Ratlosigkeit.

Ich sah für mich keine andere Möglichkeit mehr, als mit Schreiben aufzuwachen und mich als einfacher Mann dem politischen Kampf zu widmen. Erst im Augenblick des Umbruchs erfolgte auch ein Durchbruch all der dichterischen Kräfte, die sich aufgesammelt hatten und auf Entladung warteten. Die Volksgemeinschaft vor uns durch den Führer zurückgegeben, und aus diesem Zusammengehörigkeitsgefühl heraus, in der Front der Jugend, besonders der Hitlerjugend, für die alles, was ich an bedeutendsten dichterischen Arbeiten in den letzten zwei Jahren geschrieben habe, bestimmt war, ließ sich wieder schaffen und mit freudigem Herzen ans Werk gehen.

Seute arbeite ich, gleichsam im Auftrag der Hitlerjugend, an Festgehaltungen. Zusammenkünfte verschiedenster Art künstlerisch zu gestalten, ihnen eine neue Form zu geben, sie aus und mit dem Sinn des Dichters zu erfüllen, ist eine der schönsten Aufgaben, die ich mir denken kann. Wir schreiben — ich sage absichtlich nur, weil heute bereits eine unerhörte Zahl von Talenten am Werk ist —, wir schreiben unter neuen Wertgehaltungen, unter denen die alten Steinmetzen früher ihre großen künstlerischen Arbeiten ausführten. Wir haben vor der Aufgabe, unsere Feiern neu zu formen und ihnen das Gesicht der heutigen Zeit zu geben. Es entsteht eine merkwürdige Verbindung von Spiel und Hymnus, eine Gestaltung, die augenblicklich die begeisterte und eigenständige ist. Es bildete sich eine Form, die im letzten Jahrhundert unbekannt war, und man muß weit zurückgehen, um auf ähnliche Formen zu stoßen. Sie sind aus Chören und Eingangsprüden zusammengesetzt. Ihrelieder gehen meistens gleich in den Besitz der Hitlerjugend über und werden sofort gesungen. Es findet den merkwürdigen Ton wieder, der uns an den alten Volksliedern entfällt, diesen hintergründigen Ton, der trotz aller Bemühungen auch von den Romantikern nicht getroffen wurde. Andererseits versuchen wir ein modernes Vokabular zu finden, das sich keiner Vorbilder, Hölderlins und Schillers, nicht schämt. Wir hoffen, eine vollständige Kunst zu schaffen, die nicht für sich allein besteht, sondern sich eingebettet in das Leben unseres Volkes

Diesem Ziel zumindest nahe gekommen zu sein, ist der Gewinn der letzten zwei Jahre, und es überrascht, was in dieser Zeit geleistet wurde. Diese Arbeit steht unter dem Gesichtspunkt, der auch im allgemeinen der Gesichtspunkt der Jugend, der Zeitgedanke der Hitlerjugend und des Jungvolkes ist, wie ihn Baldur von Schirach wiederholt ausgeführt hat: Jugend soll die Jugend führen. Nicht nur ihre Feste werden von Mitgliedern der Jugend gestaltet, sondern auch ihre Erziehung von ihr selbst geleitet. So stehen vor uns außer den rein künstlerischen, auch erzieherische Aufgaben.

Schon früh hatte ich den Gedanken, daß nicht nur die schöne entsprechende Form, sondern auch die Inhalte der Festgestaltung gefunden werden mußten. Ich sah mich eines Tages vor der Aufgabe, die deutsche Geschichte zu begreifen und begreifen zu machen. So entstand eine Reihe von Szenen, in denen die wichtigsten Punkte der Geschichte anschaulich dargestellt werden sollten. So der Art der ererbten Gespräche von Paul Ernst, aber noch viel mehr reformiert, schrieb ich diese Arbeiten. Diese Szenen sind bereits unmittelbares Gebrauchsgut geworden.

Als schönstes Ergebnis unserer Tage, ist die Verbundenheit der jungen Dichter mit dem Volk festzustellen. Es läßt sich auf diesem Wege etwas sehr Merkwürdiges beobachten: eine Vereinigung der künstlerischen Form an sich. Die Art, wie wir unsere Gedichte schreiben und vortragen, ist ganz neu. Als Beispiel möchte ich meine Kantate „Die Verpflichtung“ anführen, die in der Marienburg „aufgeführt“ wurde, wenn ich nach diesen Ausdruck gebrauchen will. Die Dichtung ist von den Aufschwüngen des Jungvolkes her zu begreifen und nicht von dem Standpunkt der älteren Generation. Viele Dinge sind nicht sparsam, es wird nichts erzählt — es wird gesungen, und es werden feierliche Texte aufgelegt, und doch stellt sich die große Wirkung ein. Auch ganz kleine Jungen

hören zu, ohne daß sie sich der Mittel bewußt sind, die angewandt werden. Diese großen feierlichen Akte müssen so gestaltet sein, daß jedermann sie begreifen kann. Es gilt nicht nur die Schönheit der Form an sich zu erfüllen, wenn auch die einfachen Gesichtspunkte des großen Publikums ja wohl immer bleiben, aber gereinigt werden sie sein und von den Zutaten befreit, ohne die man früher nicht auszukommen

glaubte. Eine ganz bestimmte Art der Literatur müssen wir danach allmählich erlernen. Und in dem Augenblick, da der Gedanke der großen Masse von den Sünden der Vergangenheit befreit ist, fällt vieles von allein weg. — In diesem Zusammenhang sind wir jungen Dichter notwendig zutreten. Wir liefern das tägliche Brot für die große Masse des Neuaufbaus.“

Die Eisenbahnbrücke

Karl Steffen zählt erst einige Monate mehr als zwölf Jahre. Dennoch hat er bereits eine Tat hinter sich, um die ihn alle seine Kameraden beneiden. Der Junge ist der Sohn eines Bahnmästers, dessen Häuschen mitten an der Straße steht, und der sein Hauptangemerk einer Eisenbahnbrücke zu widmen hat, die unweit von seiner Behausung einen Abgrund überbrückt. Ein Wildbach tost und schäumt darunter, der den Reisenden Schwindel verursacht, und mancher kann sich bei seinem Anblick eines Gefühls des Grauens nicht erwehren.

Der Wildbach, der zur Zeit der Schneeschmelze im Gesänge oder wenn ein Wollenbruch niederschlägt, unheimlich anschwillt und Baumstämme und gewaltige Felsblöcke mit sich führt, ist eine ständige Gefahr für die Brücke und aus diesem Grunde hat man auch einen Wächter hingestellt, der — wie Vater Steffen es tut — pflichteifrig seinen Dienst verrichtet.

In diesem Frühjahr war in den Bergen ein Wollenbruch niedergegangen, wie die ältesten Leute sich nicht erinnern,



Über den Wildbach führt die Eisenbahnbrücke dahin.

ihn auch nur ähnlich jemals erlebt zu haben. Der Wildbach rauschte und polterte. Dumpf schlugen die Steine gegen die eisernen Pfeiler der Brücke und prallten in wütender Ohnmacht an ihnen ab. Baumstämme wurden gegen sie geschleudert und blieben an ihnen hängen. Sie verpörrten den nachkommenden den Weg, bald haute sich ein wüßtes Durcheinander von Stämmen und Felsblöcken unter der Brücke. Höher und höher wuchs die Gefahr, die Wassermaßen aber lachten darunter durch ihren Weg und unterhöhlten die Pfeiler. Und immer noch strömte der Regen nieder. Dann ging der Tag in die Nacht über.

In wenigen Stunden war der nächste Tag fällig und Vater Steffen sollte seine Lokomotive hervor, um noch einmal die Strecke abzufahren. Wie leicht konnten bei dem aufgeweichten Zustande des Bodens Geröllsteine den Zug gefährden. Als er über die Brücke schritt, haarte der Bahnmäster. Es war ihm, als ob die Brücke schwante, aber das mochte wohl nur eine Täuschung sein, denn sie hätte schon so manchem Anprall standgehalten. So schritt Vater Steffen denn, obwohl die Lokomotive den Weg vor ihm nur auf ganz kurze Entfernung erhellte, wader weiter, als auf einmal ein gewaltiges Splittern und Krachen seinen Fuß lähmte. „Die Brücke“, war sein erster Gedanke und er eilte den Weg zurück, den er eben gekommen war. Er erschrak tiefst, als er in dem unsicheren Schein seiner Lokomotive sah, was hier geschehen war.

Wohl war die Brücke noch da, aber sie war in der Mitte eingestunken und die Schienen ragten losgerissen und hilflos in die Luft. Es war für den Bahnmäster unmöglich, darüber hinwegzukommen, der Zug aber mußte unfehlbar in die Tiefe stürzen, wenn es nicht gelang, ihn aufzuhalten.

Vater Steffen war der Verzweiflung nahe, als er am jenzeitigen Ende der Brücke eine Gestalt auftauchen sah, die

er nur unsicher erkennen konnte. Es mochte wohl der sein Karl, sein, den das Brechen der Brücke aus dem Zug geschleudert hatte, und der heraus gelaufen kam, um zu sehen, was es gäbe. Vater Steffen schrie und brüllte: „Den aufhalten, den Zug aufhalten!“ und winkte unentwegt seiner Lokomotive. Und er mußte doch, daß das Tölen des Wassers seine Stimme verschlang. — Zudem, wie hätte der Junge den Zug aufhalten sollen, da er die weitere Lokomotive bel sich trug und jedes andere Licht oder Feuer dem hartnäckigen Regen sofort verlöschen mußte.

Karl Steffen aber hatte den Schimmer der Lokomotive spüht und wagnisch die Stimme des Vaters nicht ihm drang, überbrücken sich doch seine Gedanken auf den Zug und klüßig fiel dem Jungen der Zug ein, der nun so fällig sein mußte. Während er zum Wächterhäuschen lief, erwoog er alle Möglichkeiten und verwarf die meisten von ihnen wieder. Vor dem Wächterhäuschen angelangt, sah er das Signal auf Halt und überzeugte sich, daß es in der Gegend aus kaum wahrzunehmen war und in dem Augenblick, da das Signal leicht übersehen werden konnte. Und er sich bewußt, daß von seinem Verhalten allein das Leben oder Sterben von vielleicht Hunderten von Menschen abhing, sah Karl Steffen einen klaren Entschluß. Er wußte, daß die Bahnstrecke weiter vorn eine scharfe Krümmung nahm, in welcher der Zugführer die Fahrtgeschwindigkeit mindern mußte. Darauf baute er seinen Plan und es gelang ihm, Stelle noch vor dem Zuge zu erreichen.

Kaum hatte sich aber sein vom schnellen Laufe des pochenden Herzes etwas beruhigt, so vernahm er auch schon Herannahen des Juges und stellte sich knapp neben dem Geleise auf. Viele Meter lang lief er neben dem fahrenden Zuge, bis es ihm gelang, eine Eisenkette zu ergreifen, der er sich hochhängte. Ein Fehlschritt und Karl wäre festgeklammert unter die Räder des Juges geraten, der so über war, daß sich der Junge auf den Gängen kaum durchzuziehen vermochte. Mit Mühe gelang es dem Jungen, in einem Weile bis zur Notbremse vorzudringen, die er sähm Rude ergriß. Ein Anziehen und Stößen ging in den Zug, dann stand er auch schon stille. Laut rufend ließ der Zugführer und der Heizer den Zug entlang und wurde vorgehoben und berührte noch atemlos und mit Bewegung zitternd, was ihn zu seinem Tun veranlaßt hatte.

Bei dieser Kunde demüßigte sich der Reisende einer Bestürzung und seiner war darunter, den bei dem Gedanken, daß er so knapp dem Tode entronnen war, nicht ein Fehlschritt überließ. Karl Steffen, allen voran, eilten die Leute, um das Unglück abzuwenden, und aller Herzen erfüllte eine unerschütterliche Dankbarkeit für den jugendlichen Retter. An Ort und Stelle wurde eine Sammlung eingelegt, deren flüchtiges Ergebnis dem Jungen eingehängt wurde.

Wehr aber noch als das Geld, so gut er und sein Volk es gebrauchen können, beglückte ihn das Bewußtsein, daß ihm gelungen ist, so viele Leben vor dem Tode zu retten. Nicht minder froh aber ist Vater Steffen. Mit Stolz blickt er auf seinen Jungen, der ein richtiger Mann zu werden vermag.

Auflösung der Denkportaufgabe in der vorigen Nummer.

Im Hochsommer und namentlich an der See ist Mensch etwas sonnengebräunt. Der Dichter hatte sich den hart abnehmen lassen und fiel dadurch auf, daß die seines Gefühls an der Stelle, wo der Bart gefesselt hell war.



53. im Sommer

Ein Bild aus der großen Sommerlager, die jetzt wieder von den Ferien von tausenden von an der Ostsee, in Pommern, in Mecklenburg, in Ostpreußen, in Thüringen und anderen Gegenden des Vaterlandes besucht wurden. (Atlant)

Schach-Spalte.

Auswort-Suchrätsel.

(Nachahmung nicht gestattet.)

Die Stelle, an der die einzelnen Wörter einzufügen sind, ist nicht durch Zahlen angegeben, sondern sie ist an Hand der eingetragenen Buchstaben zu suchen.
Bedeutung der Wörter in willkürlicher Reihenfolge:

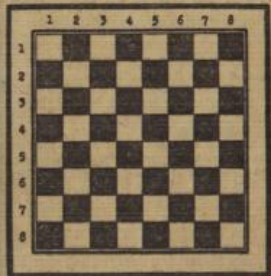


Wasserecht: Inneres Organ, leidenschaftliche Erregung, Winkel, geometrische Figur, griechischer Buchstabe, Zahlenglied, Dreieck, Kornspeicher, hartes Reinigungsmittel, Kurzform von Joseph, dänische Insel, Höhenzug in Braunschweig, europäische Hauptstadt, russische Industriestadt, Singvogel.

Entrecht: Nordischer Gott, Gestalt aus Beer Gont,
 Gestalt aus dem fliegenden Holländer, weiblicher Vorname,
 weiblicher Vorname, schöpferischer Mensch, nächtlicher Raubvogel,
 Arbeitspferd, wichtiger Himmelskörper, Stadt an der
 Grenze, Abstieg einer Eingiedigung, keine Forderung,
 Gedächtnis, schmale Deffnung, Farbe.

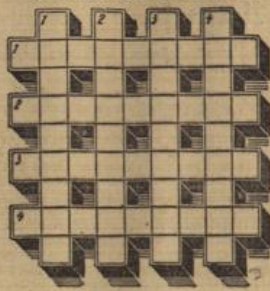
Magisches Schachbrett.

Die weißen Felder des Schachbrettes sind so mit Buchstaben beschriftet, daß vierbuchstellige Wörter nachfolgender Bedeutung entstehen, die in den entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen gleichlauten:



1. Deutsche Autorenname, 2. weiblicher Vorname, 3. Einspruchs-
mal bei den alten Römern, 4. Kalifenname, 5. nordamerikan.
Kent, 6. abschließende Kente, 7. Familienmitglied, 8. Planet.
Die Diagonale von links oben nach rechts unten nennt den
Vorfahren eines germanischen Stammes.

Geographisches Gitterrätsel.



Die Buchstaben:

a b b d d d e e e e e
e e e e e e f f f f f
g g i i i i l k k m m
n n n n n n n n n n
n o o o p p p r r r u u

sind derart in die Figur eingelegt, daß waagrecht und senkrecht
gleichlautende Wörter folgender Bedeutung entstehen:

1. Stadtteil Hamburg's, auch Stadt in Sachsen, 2. thüringische Kreisstadt, 3. Stadt in der bayerischen Pfalz, 4. Vorort von Berlin.

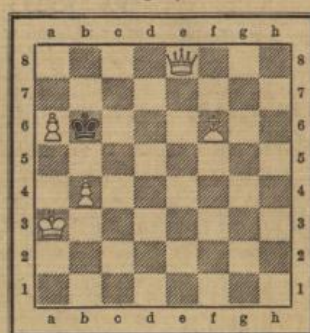
Höflichkeit.



Auflösungen aus voriger Nummer.

[illegible]

P. H. Törngren, Stockholm.



Weiß am Zug setzt mit dem 2. Zuge matt.
Weiß: Ka3, De8, Lf6, Ba6, b4. — Schwarz: Kb8.
Preisgekrönte Aufgabe.

F. Köhnlein, München.



Dreizüger.

D. h. Weiß zieht an und setzt mit dem dritten Zuge matt. Schwarz wird natürlich das Matt in 3 Zügen zu vereiteln suchen, Weiß hat die Verteidigungszüge zu widerlegen.
Weiß: Kd1. Dd4. Sd2. Le7 und f5. Bh7.
Schwarz: Kc5. Tt8. Lb1. Sb8 und h6. Ba2, c6.

Interessante Aufgabe des fruchtbaren — vielfach preisgekrönten im J. 1916 verstorbenen Problemkomponisten.

Erlauschtes Zwiegespräch.

Der eine heißt mit Vornamen Nazi und ist in Garmisch zu Hause, der andere ist der Sepp aus Partenkirchen.

Ja, da schau her!

„Sollt' ma das wirklich glaub'n, Nazi, daß sonst anständige und gebildete Leut' üble Gewohnheiten beim Schachschubhuiln hobn?' fragt Sepp den Nazi. „Aber sicher!“, antwortet Nazi. „Loß di erzähl'n: Es war lang vor dem Weltkrieg, da hat eine russische Exzellenz nur durch rüchtnacktes Benehmen am Schachbrett fast immer gewonnen. Das is so komma: sie hat den Raach ihr Papierrösse in kräftigen Stößen aufs Brett! aufblösn, daß der Gegner durch den Qualm und Duft der damals stark aromatischen russischen Zigaretten derartig benommen wurde, daß er einfach net schubhuil konnt und lieber rasch verlor, nur um von dem lästigen Raachgift loszukomm'n. Neuli hat oaner beim Schubhuil vor sich hin piff'n. Hernach hat er melancholische Lied' g'sungn. Davolafn hatt i mögn. Wie oft hob ich schon zugehaut, wie oaner auf oder untern Tisch das Trommeln anfängt hat; daß er aufgehört hat, hob i net g'sehn. Derartige Manieren stören doch bei dem sonst lautlosen Schachbetrieb, net wöhr'! Ja, ja“, sagt der Sepp. „zum Beischbuil kann als musikalischer Mensch beim Schachschubhuil keine Musik net vertragen. Vorigen Samstag hat oaner so langsam geschubilt, hat sich alleweil so ewig lang baunna, selbst wenn er nur an oanzigen Zug drinna gehabt hat, so daß er mi totgesangn hat. Drum hob ich verorn. Ich hob net dring'n mögn, weil das net fei ist, das Drängeln is so ubel wie as Totstizt. Und erst die Kiebitz, die Malefizkor! Immer eini redn müssens, werts a nix können. Alleweil verliert ma, sobald ma drauf hört. Und wenn wirkli amal oaner an gutn Zug einblöasn tut, nachha gewint man, aber mit Schamgüül, weil man sich mit fremden Federn schmückt. Neuli in Minka (München) beim Simultan-schubhuil saß eine korpulente Dame neben mir, mi hat ihr Parfüng ganz schlapp gmacht, nach 10 Zügen hob i meine Dame eingestellt. Bei den Schachmeistern, besonders beim verstorbenen Nimzowitsch und auch beim Weltmeister darf ma nix redn und a net raschn“, „Also desmal san ma ho wieder oim!“

Lüßign Lth.



„Sollte die Sitzung wider Erwarten länger dauern,
dann würde ich dir eine Rohrpostkarte.“
„Nicht nötig — du hast sie eben verloren.“

Was ist das Gold?

Der Kläger ist bereit, die Anzeige zurückzuziehen, wenn Sie sagen, wo Sie das gestohlene Geld versteckt haben!"

Aber, Herr Untersuchungsrichter — das ist ja die reine

1944

Die Leute bringen dir ja riesige Ovationen dar! Sie
heissen in einem fort! Was hast du denn gemacht?"
"Ich habe ihnen gesagt, ich werde nicht eher weiter-
gehen, bis sie sich beruhigt haben..."

Farbenwechsel.

„War denn Ihre Frau nicht immer blond? Wann ist
sie denn schwarz geworden?“
„Als sie grau wurde!“



Ernste Sache.

„Na, was macht denn euer vegetari[sc]her Verein? Nehmt ihr die Sache überhaupt ernst?“
„Und ob! Neulich hatten wir eine Theatervorführung, und da wollte niemand den „Gottfried von Bouillon“ spielen!“

Sommerfeld.

„Wollen wir ein Biellsiebschen miteinander essen?“ schlägt der junge Mann vor. „Wenn Sie verlieren, geben Sie mir einen Kuhl!“

„Ja“ sagt die Schöne, „und was wird, wenn ich gewinne?“
„Dann gebe ich Ihnen einen Kuß!“

Ein Geburtstagsgeschenk.

„Ich möchte dieses Bild meines Mannes vergrößern lassen“, sagte die Frau zum Fotografen, „aber vielleicht ist es möglich, daß Sie den Hut wegnehmen.“

„Das läßt sich machen“, sagt der Fotograf, „auf welcher Seite trägt Ihr Mann denn den Scheitel?“

„Oh . . . das weiß ich nicht ganz genau . . . aber das werden Sie ja sehen, wenn Sie den Hut abgenommen haben.“

[illegible]